

Ein Bobinger Müller und Imker Anno 1771

Der Frühling zieht wieder ins Land, frisches Grün sprießt überall, herrliche Blütenpracht erfreut unser Gemüt. Die sprichwörtlich fleissigen Bienen haben ihre winterliche Ruhe beendet und schwärmen wieder aus, befruchten Blumen, Sträucher und Bäume, tragen den Nektar in ihren Bienenstock. Unentbehrlich für die Natur und mehrfach nützlich sind sie für den Menschen: Ohne Bienen gäbe es kein Obst, keinen Honig und kein Bienenwachs! Jahrtausende alte Zeugnisse wie z.B. Höhlenmalereien, archäologische Funde, Schrifttum aus altgriechischer und römischer Zeit belegen die frühe Nutzung der Bienen durch den Menschen.

1768 wurde eine *Fränkische Bienengesellschaft* gegründet, 1769 eine staatliche Imkerschule in Wien.¹ 1773 ist die Rede von einer bayerischen *Bienenschull* in Schwabing. Im 19. Jahrhundert begünstigten mehrere technische Neuerungen in der Bienenhaltung die Gründung von zahlreichen Imkervereinigungen.² Der Gartenbauverein Bobingen, früher *Obst- und Bienenzuchtverein*, berichtet in seiner Chronik von einem losen Zusammenschluss von Bobinger Imkern im Jahre 1883 unter Führung des Apothekers Wilhelm Neumeier (*1844); 1886 schließlich erfolgte die Gründung eines Vereins.³ Zu den Wegbereitern in Bobingen dürfte auch der Bahnwärter Franz Glocker (*1824) gehört haben, der um 1870 bei Oberexpeditor Kraus die Liebe zur Imkerei geweckt hatte. Kraus gründete 1887 den Schwabmünchner Imkerverein.⁴

Ein ausgesprochen glücklicher Umstand liefert nun einen Beleg dafür, dass die Imkerei in Bobingen auch schon im Jahre 1771 gepflegt wurde: Müllermeister Joseph Sontheim (1728-1785) verkaufte am 3. Juni 1771 seine Mühle mit Zugehör um 9.000 Gulden an den Großaitinger Müller Simon Altheimer.⁵ Bei Sontheimers Besitz handelte es sich um die sog. *Untere Mühle* in Bobingen (Wertachstr. 18, abgg.), bereits 1279 erstmalig erwähnt. Zu der Mühle mit 2 Mahlgängen, einem Gerb- und einem Brechgang gehörte damals auch eine Sägemühle, sowie eine große Landwirtschaft mit umfangreichem Grundbesitz, Vieh und Gerätschaften. Gleichzeitig erwarb Sontheim um 1.100 Gulden eine Bobinger Sölde ohne zugehörige Grundstücke (Römerstr. 16, abgg.).⁶ Neben einer ordentlichen Versorgung für sich und seine Ehefrau Theresia mit Naturalien und Holz hatte sich Sontheim daher zur eigenen Nutzung aus der Verkaufsmasse auch einige Grundstücke, incl. zweier Kühe, einem Kälble, **und die sich dato beÿ der Mühl befindende Immen** [Bienen], **Schaff** [Schafe] **und Geflgl außbehalten**. Bedingungen bei Übergaben oder Verkäufen sind in den Briefprotokollen des 18. Jahrhunderts häufig zu finden; der Hinweis auf **Immen** ist jedoch eine bisher einmalige Rarität! Sontheim stammte aus Maierhöfen (Landkreis Lindau) und hatte 1764 in die *Untere Mühle* eingehiratet. Waren die Bienenstöcke ein Mitbringsel aus seiner Allgäuer Heimat? Das Heirats- und Übergabeprotokoll von 1764 gibt dazu leider keine Auskunft.⁷

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Imkerei#Neuzeit

² Schuster, Franz Xaver: *Schwabens Imkeralbum. Geschichtliches & Biographisches aus dem Betriebe der Bienenzucht im Reg.-Kreise Schwaben & Neuburg*. Immelstetten. Selbstverlag, 1891, S. 51.

³ <https://gartenbauverein-bobingen.de/ueberuns/geschichte-des-vereins/chronik>

⁴ Schwabens Imkeralbum, S. 279.

⁵ Staatsarchiv Augsburg (StAA), Augsburger Pflegämter (AP) Nr. 687, S. 163 ff., 3.6.1771.

⁶ StAA, AP Nr. 687, S. 159 ff., 3.6.1771.

⁷ StAA, AP Nr. 687, S. 493 ff., 29.8.1764.

Bienenzucht in der Bobinger Pfliegamtsbeschreibung von 1787/88

Einen weiteren Hinweis darauf, dass die Bienenzucht im 18. Jahrhundert in Bobingen nicht unbekannt war, liefert uns die Beschreibung des Pfliegamts Bobingen von 1787/88. Allerdings betrachtete Wilhelm Joseph Couven (1732-1796), seit 1769 Pfliegamtsverwalter in Bobingen, die Voraussetzungen als verbesserungsbedürftig und erteilte grundlegende Ratschläge zur Erzielung eines höheren Ertrags: *Die Bienenzucht kann durch Anbauung denen Bienen nützlichen Gewächts, und Pflanzung der Obstbäume in guten Stand gebracht werden.*⁸

Imkerei im Garten des Cosimo-Sini-Schlösschens Anno 1638

Der bisher älteste Hinweis auf Imkerei in Bobingen stammt jedoch aus der Zeit des 30-jährigen Krieges. Etwa zwei Drittel der Bobinger Anwesen wurden damals ganz oder teilweise zerstört. Auch das *Cosimosinische Schlösschen* (Lindauerstr. 10), 1627 vom Hochstift Augsburg zur Nutzung als Amtshaus des Bobinger Pfliegers angekauft, wurde durch Kriegsereignisse in den Jahren 1634 bis 1636 stark in Mitleidenschaft gezogen. 1638 wurde schließlich mit umfangreichen Reparaturarbeiten begonnen. Die erhaltene Baurechnung⁹ berichtet unter den Ausgaben für den Bobinger Zimmermeister Georg Gruber: *Mehr Ime wegen reparierung des alten Taubenschlages deße tachtäfeln Vnd eines eingefallnen Imen Banckhes* [Bienenstock] ... Die großflächigen repräsentativen Gärten der damals elf Bobinger Schlösschen eigneten sich durch ihren hohen Obstbaumbestand besonders für die Bienenzucht.

Franz Xaver Holzhauser, Bobingen, April 2023/Februar 2024

⁸ Abschrift der Pfliegamtsbeschreibung in: Bauer, Hans: Schwabmünchen, Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben I/15, München 1994, S. 479-526, hier: S. 491.

⁹ StAA, Hochstift Augsburg, Neuburger Abgabe, Akten Nr. 1966: Pawrechnung. Waß Zu nothwendiger Reparierung der Cosimosinischen Behausung zu Bobingen biß Zum beschluß De Ao. 1638. verwent worden.